

Kleiner Nils mit Narrenkappe

Der Suhler Oliver Döhring steckt hinter der erfolgreichen Radio-Comedyfigur



Der kleine Nils hat ein Gesicht: Der SCV Ikalla holte seinen einstigen Aktiven zur Jubiläumsgala nach Suhl. Foto: frankphoto.de

Seine Stimme kennen Millionen Radiohörer – wie er aussieht und dass er ein waschechter Suhler ist, wissen indes die wenigsten: Der „kleine Nils“, der Oliver Döhring heißt und 38 Jahre alt ist. Dem Suhler Carnevalsverein Ikalla, in dem er einst Mitglied war und dessen Bühnenprogramme er nach der Wende mit Parodien unter anderem von Erich Honecker bereicherte, ist es gelungen, ihn in seiner neuen Heimat Rostock aufzuspüren und zum 55-jährigen Vereinsjubiläum nach Suhl zu holen. Nach seinem Auftritt und einem Autogramm-Marathon war Gelegenheit zu einem Gespräch.

Vor 16 Jahren hast Du bei Freies Wort volontiert und auf der Ikalla-Bühne den Erich Honecker gegeben. Jetzt wirst Du von *Freies Wort* interviewt und von den Gardemädchen wie ein Superstar mit Autogrammwünschen bombardiert. Wie wird man so berühmt?

O. Döhring: Ich bin ja gar nicht berühmt. Berühmt ist höchstens der kleine Nils. Und der gibt auch seine Autogramme selbst. Dass es mit dem so gut lief, davon bin ich ja selbst überrascht. Das ging alles rasend schnell. Und hier bin ich heute ja als Erich Honecker. Der Bernd (Domagalla, Programmchef des SCV Ikalla/ d.Red.) ist mir so lange auf den Keks gegangen, bis ich zugesagt habe (lacht). Nein, es hat einfach zeitlich gepasst und für die Ikalla mache ich das aus alter Verbundenheit gern. Deshalb gab's den kleinen Nils auch noch als Zugabe. Denn der tritt normalerweise nicht auf. Den Leuten und vor allem den Kindern, die den Nils vom Radio

kennen, kann man das ja nicht antun, wenn da plötzlich ein kleiner, hässlicher Mann mit Bauch auftaucht.

So schlimm ist's doch gar nicht. Wie wurde der kleine Nils eigentlich geboren?

O. Döhring: Ich bin Ende 1995 aus Suhl weggegangen, um Radio zu machen. Gelandet bin ich bei „Energy“ in Sachsen. Dort hab' ich mit Jan Schlegel die Frühsendung moderiert. Eines Morgens haben wir rumgealbert. Da ist der kleine Nils entstanden. Der war erstmal ein richtiger Looser, hat immer eine geklatscht gekriegt und ist hochkantig aus dem Studio geflogen. Das war so richtig böse und martialisch, bis sich Mütter beschwert haben. Daraufhin wurde der Nils dann ganz lieb. Von „Energy“ zog er dann weiter zu 104,6 RTL Berlin. Dort ist der kleine Nils als fiktiver Fünfjähriger mit Telefonstreichen groß geworden.

...und hat einen Siegeszug durch ganz Deutschland angetreten. Selbst in Österreich und der Schweiz treibt er sein Unwesen. Es gibt ihn als Klingelton, als Comicfigur, als Puppe, auf CD... Was macht ihn so erfolgreich?

O. Döhring: Er nimmt kein Blatt vor den Mund, lässt die Dinge so raus, wie sie ihm in den Sinn kommen. Und er legt mit erfundenen Geschichten bevorzugt Mitarbeiter von Ämtern und Firmen rein. So was freut die Leute natürlich ungemein. Insgeheim steckt ja in vielen Erwachsenen die Lust auf so einen Lausbubenstreich.

Jeden Tag stundenlang als Nils im Radio, wie kannst Du da wieder auf Normalbetrieb umschalten?

O. Döhring: Ich bin eben eine durchweg gespaltene Persönlichkeit (lacht). Das ist wie ein Schalter, den lege ich innerhalb von Sekunden um. Es gibt ja auch noch Nils' Opa Kurt. Als solcher moderiere ich seit einiger Zeit bei Ostseewelle in Rostock, wo ich auch wohne und als Freelancer unter anderem für die Nils-Produktionen, aber auch für ein eigenes Plattenlabel arbeite. Oft pendle ich nach Berlin, dort habe ich eine zweite Wohnung, weil der Nils von 104,6 RTL Berlin vermarktet wird. Im Normalfall habe ich eine Sieben-Tage-Woche, stehe gegen vier auf, moderiere die Morgenshow auf Ostseewelle, bringe dann neue Nils-Ideen zu Papier und widme mich anschließend der Produktion neuer Nils-Folgen. Darüber wird's dann meistens Abend.

Aber beklagen kannst Du Dich doch nicht?

O. Döhring: Nein, auf keinen Fall. Ich wollte immer schon Radio machen, das ist mein absoluter Traumjob. Und das Stimmenimitieren macht mir halt auch einen heiden Spaß. Dass ich dafür jetzt noch Geld kriege, ist doch 'ne feine Sache.

Wer schreibt die neuen Folgen und Gags?

O. Döhring: Das mache ich selbst. Allerdings kommt mehr spontan aus dem Stegreif, als ich vorher aufschreibe.

Wie oft musst Du bei Familienfeiern und Privatfeten den kleinen Nils machen?

O. Döhring: Jedesmal! (stöhnt) Wer es weiß, dass ich es bin, der will immer auch den Nils hören. Komme ich zu Familienfeiern, werden alle plötzlich ganz ruhig und warten gespannt auf

irgendwelche Nils-Sprüche. Handys und Anrufbeantworter habe ich schon im Dutzend besprochen. Und die Verwandtschaft wird irgendwie von Mal zu Mal größer...

Bist Du froh, dass Dein Gesicht weitgehend unbekannt geblieben ist?

O. Döhring: Auf jeden Fall. Das garantiert die schönsten Erlebnisse. Neulich stand ich an der Bushaltestelle, da hat ein kleiner Junge seiner Mama die Nils-Folge vom Morgen erzählt. Ich hab‘ in mich reingegrinst und fand das ganz klasse.

Seit einiger Zeit ist Nils zumindest im Radio wieder nach Thüringen zurückgekehrt. Zieht‘s auch seinen Papa wieder in die Heimat?

O. Döhring: Das kommt drauf an.

Auf was?

O. Döhring: Auf die richtige Mama für ihn. Die ist mir noch immer nicht übern Weg gelaufen und wenn sie aus Thüringen käme... wer weiß. Auszuschließen ist jedenfalls nichts, obwohl ich glaube, dass mir eine Stadt wie Suhl nach Jahren in Rostock und Berlin auf Dauer zu eng wird.

Welche Kontakte hast Du noch nach Suhl?

O. Döhring: Ich kriege manches durch die Arbeit bei Antenne Thüringen mit. Meine Mutter wohnt noch hier. Die freut sich, dass ich heute mal wieder da bin. Mit ihr werde ich mich dann sicher noch auf ein kleines Nachtstuhl hinsetzen, bevor es morgen wieder nach Rostock geht. Dann gibt‘s hier natürlich auch noch ehemalige Schulfreunde aus der 1. und der 2. POS. Viele habe ich lange nicht mehr gesehen. Jetzt kann ich alle, die mich hier noch kennen, ja auch mal herzlich grüßen!

Interview: Georg Vater